

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt 5 Pf.



Expedition:

Marien, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 164.

Hirschberg, Mittwoch den 16. Juli.

1884.

Abonnements
auf die „Post a. d. R.“ werden noch täglich
angenommen.

Für das Feuilleton haben wir erworben
und bringen wir in Kurzem zum Abdruck:

Der Thierbändiger,
Novelle von E. v. Prenzlau,
Ein versunkner Stern,
Erzählung von Karl Bästrow,
Das Zimmer im Fliegenden Drachen,
Roman v. Le Fanu.

+ Falsche Propheten.

Der Verstaatlichung der Eisenbahnen in Preußen haben sich bekanntlich die Fortschrittl und Freihändler auf's Eisgrüte widergesetzt. Sie hielten die freie, privatwirtschaftliche Concurrenz auf diesem Gebiet für das Richtigste und prophezeiten aus der Uebernahme der Privatbahnen durch den Staat die schlimmsten politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Nachtheile.

Dass sie inzwischen von der Erfahrung bereits gründlich widerlegt worden sind, ist eine bekannte Sache. Sie haben denn auch bei den letzten bezüglichen Debatten im Abgeordnetenhaus kaum noch zur Vertheidigung ihres Standpunktes den Mund aufgethan und sich die weise Regel: „Der Klügere giebt nach“ zu Herzen genommen. Erst neuerdings bei den Berathungen des Unfallversicherungsgesetzes im Reichstage haben sie, um zu beweisen, dass es jetzt auf die Verstaatlichung des gesamten wirtschaftlichen Lebens abgesehen sei, wieder auf die preußischen Eisenbahnverstaatlichungen zurückgegriffen, und diejenigen Parteien,

welche sich um letztere verdient gemacht haben, vor dem Volke anklagen zu sollen geglaubt, dass sie den Grund gelegt haben zur „Einschränkung des privaten Erwerbslebens“ und „zur Ausdehnung der Wirkamkeit und Thätigkeit des Staates.“ Mit anderen Worten: Nachdem sie durch die Macht der Thatsachen gezwungen waren, auf eine sachliche Bekämpfung der Eisenbahnverstaatlichung im Abgeordnetenhaus zu verzichten, glauben sie neuerdings wieder durch allgemeine Redensarten und Schlagworte die Eisenbahnverstaatlichung discredithieren und als ein an dem „freien Bürger“ verübtes Unrecht darstellen zu sollen.

Es ist klar, dass sie bei einem derartigen Verfahren vor Allem auf die Vergeßlichkeit und Kurzsichtigkeit der Wähler rechnen. Im Abgeordnetenhaus haben sie nichts Stichhaltiges mehr gegen die Eisenbahnverstaatlichung vorzubringen gewusst, weil deren günstige Erfolge auf der Hand liegen, und einer von ihnen, der bis zuletzt für das Privateisenbahnsystem eingetreten war, erklärte ganz offen im November, er „wünsche jetzt auch nicht, dass das Eigentum an den vom Staat erworbenen Körpern jemals wieder in Privateigentum übergeht.“ Diese indirekte Anerkennung wird von den Wählern voraussichtlich ebenso wenig vergessen werden, wie dieselben auch nicht übersehen können, dass das, was man ihnen früher als etwas Verkehrtes dargestellt hat und was man ihnen jetzt wieder als etwas Unerhörtes darstellen will, sich fortwährend in der Praxis des Lebens bewährt.

Vielmehr dürfen die Wähler durch die neueren, allgemeinen Angriffe auf die Eisenbahnpolitik nur daran erinnert werden, dass sich die Fortschrittl und Freihändler wie auf allen anderen, so auch auf diesem Gebiete als falsche Propheten erwiesen haben.

Die Thatsachen, durch welche diese falschen Propheten widerlegt werden, sind so offenkundig, dass selbst

ein freisinniges Berliner Blatt sich zu dem Eingeständniß hinreichen lässt: „Man würde der Wahrheit in's Gesicht schlagen, wollte man nicht zugestehen, dass die Staatsbahnen in vielen Dingen die ehemaligen Privatbahnen weit überflügelt haben.“ Und dennoch wollen die Freisinnigen aus der Unterstützung der Staatsseisenbahnpolitik für die Nationalliberalen und Conservativen einen Strick drehen und die Wähler vor diesen gefährlichen Menschen warnen? Es gehört in der That eine große Portion Unverstehenheit dazu, die Wähler gegen eine Politik aufzuhetzen, deren glänzende Erfolge die Fortschrittl und Freihändler fortwährend Lügen strafen.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. Uebereinstimmenden Melbungen zufolge wird Se. Majestät der Kaiser morgen, Dienstag, Nachmittag nach 5 Uhr zum Kugebrauche in Gastein eintreffen. Schon im Voraus finden wir in mehreren österreichischen Journals warme Worte zum Willkommen für unsern Kaiser bei dessen Eintreffen in dem österreichischen Bade. Aus Wien wird aus diesem Anlaß geschrieben: Wie sonst, so wird Kaiser Wilhelm auch jetzt überall in der herzlichsten Weise begrüßt werden und man wünscht aufrichtig, dass der greise Monarch wieder neue Kräfte in dem Kurorte sammle. Es darf wohl als sicher angesehen werden, dass auch in diesem Jahre eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef stattfinden wird. Nur ist Zeit und Ort hierfür noch nicht festgestellt, da man begreiflicherweise die Entscheidung hierüber dem deutschen Kaiser überlässt.

Die Prinzessin Wilhelm ist heute Nachmittag 2½ Uhr im Marmor-Palais zu Potsdam von einem Prinzen glücklich entbunden worden. In Berlin wurde das freudige Ereignis erst in der 6. Stunde bekannt.

47

Sphinx.

Roman von R. v. Dahmen.

Nachdruck
verboten.

„Wollen Sie meinen Rath hören?“

„Sprechen Sie.“

„Wie wäre es, wenn wir Beide jetzt gewähren ließen, wenn wir ruhigen Auges zuschauten, wie Erika glückstrahlend, die Myrthenkrone in das Haar geslochten, von Herrn von Ternow vor den Altar geführt wird, um ihm alsdann zuzurufen: „Die, welche Du zu Deiner Gattin gewählt, ist Deiner unwürdig!“ Beslekt, besudelt ist die Stirn, welche Du für leusch gehalten, und die Lippen, welche die Schwüre der Treue gemurmelt, haben bereits die glühenden Küsse eines Andern geduldet, mit dem sie in nächtlicher Stunde im traurlichsten Beisammensein belauscht worden.“

„Ja, so dachte ich mir die Strafe,“ rief Eilly entflammt.

„Aber nein, dabei bliebe Erika unversehrt,“ fuhr Eva fort. „Einmal die Gattin Wolfram's, hätte sie bei dem Mangel an Beweisen, die uns zu Gebote stehen, nicht das Mindeste zu befürchten. Er wird dadurch keine Veranlassung finden, sich von ihr zu trennen und wollte er es auch, so gestattet es ihm kein Richterspruch.“

„Welcher Weg also bliebe uns daun?“ fragte Eilly.

„Ich hab's!“ entgegnete Eva triumphirend, „man müsste Erika selbst veranlassen, den jungen Mann, welcher sich in ihr Netz verstrickt, aus eigenem Antriebe frei zu geben.“

„Das wird sie nimmermehr thun!“

„Wie das zu erreichen ist, das überlassen Sie mir, liebe Eilly. Geben Sie mir nur Vollmacht, jenes interessante Abenteuer, welches auf Erika's Character ein so erhellendes Schlaglicht wirkt, nach Gutdünken verwenden zu dürfen, und verpflichten Sie sich, selbst befragt, keinem Menschen eventuell zu gestehen, was wir Beide darüber wissen.“

„Sie haben meine bedingungslose Zustimmung.“

Eva's Augen leuchteten, als Eilly's knöcherne Hand sich in den weichen Fläum der ihren legte.

„Sehen Sie! Dort kommt Herr von Ternow soeben von seinem Stelldichein mit der Baronin zurück. Wie seine Blicke leuchten. Natürlich schiebt er sogleich auf Erika zu, um ihr mitzutheilen, welche Aufnahme die Bewerbung um ihre Hand bei Susanne gefunden. Jetzt kreiseln sie sich im Tanz und wenn man dabei Erika's sittsame Stimme, ihre züchtige Haltung beobachtet, sollte man da nicht in der That glauben, dass dies Kind die Unschuld selbst sei. Aber nur gemach, meine Herrschaften, noch eine halbe Stunde, und der junge, schöne Dragoner-Offizier wird sich wahrscheinlich besinnen, die Quadrille, welche etwa um diese Zeit angesetzt ist, mit eben der Dame zu tanzen, welche er jetzt wie glückstrunken in seinen Armen hält.“

„Sie sollen glücklich sein.“

Susanne stützte das Haupt in die Rechte und lugte gedankenvoll vor sich hin. Dabei sah sie kaum, was um sie vorging. Durch ihre Stirn wogen noch immer die Worte Wolfram's, welche er ihr soeben gesagt.

Hierher hatte er sie geführt, um ihr von seinem holden Herzengesind mit Erika zu erzählen. Es war ja nichts Neues, was Susanne dort gehört; längst hatte sie bereits geahnt, welch ein Liebesfrühling in den jungen Menschenkindern erwacht; doch nun, da sie das Bekennen von seinen Lippen vernommen, wogen die Worte fort und fort durch ihr Haupt. Hineingeschlossen war sie ja in diesen Bund; wie zu einer Freundin, wie zu der älteren Schwester der Geliebten, nein, wie zu deren Mutter war Wolfram zuerst zu ihr geeilt, um Erika's Hand zu bitten. Leuchtenden Auges, pochender Brust hatte sie ihm zugehört. Und nun, da er fortgezogen ist, um Erika zu melden, dass sie diesen Bund segne, dass sie ihn wünsche und für sein Gedeihen die innigsten Gebete gen Himmel sende — jetzt war es ihr, als erlahme ihre Kraft, auch nur sille Wünsche zu führen, damit Erika in der That das Weib des Mannes werde, dem sie mit dem ersten Fittigschwingen der Liebe ihr Herz geweiht.

„Sie müssen glücklich sein.“

Müsste sie nicht beinahe die Lippen zwingen, damit sie diesem Wunsche in leise gemurmelten Worten Ausdruck verleihe? Jetzt, da sie an ihr eigenes Ohr rauschten, klangen sie ihr wie eine große Lüge. Dabei schnürte eine seltsame Bangigkeit Susanne's Brust. In ihren Schläfen hämmerte es und durch die Glieder zitterte ein fühlender Schauer. Gewiss! Sie lief Gefahr zu erkranken. Weshalb war sie auch, noch von dem Tanz durchglüht, in die Abendlust herausgezerrt! Wenn sie noch mit Wolfram auf der Veranda geblieben wäre — freilich ließ sich dort kaum traurlich plaudern — aber

— Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen werden mit Höchstthaler Familie befußt Besuches des Seebades Scheveningen am 15. d. Mts. die Reise dorthin von Schloß Camenz aus antreten und sich des Abendzuges nach Breslau, sowie des von hier aus anschließenden Nacht-Courierzuges nach Berlin bedienen.

— Wie dem „Frank. Journal“ gemeldet wird, werden der König und die Königin von Rumänien sich im Monat October nach Deutschland begeben, um der zu dieser Zeit stattfindenden Feier der goldenen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen beizuwohnen.

* Welches Interesse unser Kaiser dauernd für die Sozialreform befandet, geht jetzt wieder daraus hervor, daß das Handschreiben, mittelst dessen der Kaiser dem Staatsminister v. Bölticher die Domherrnwürde verliehen hat, ausdrücklich die Verdienste des Ministers um das Unfallversicherungsgesetz hervorhebt.

* Herr v. Bennigsen soll in einem Briefe an einen Parteigenossen die Absicht ausgesprochen haben, für die bevorstehenden Reichstagswahlen ein Mandat wieder annehmen zu wollen.

* Am Sonntag fand in Elberfeld ein national-liberaler Parteitag des Rheinlands statt, an dem gegen 2500 Personen Theil nahmen. Es wurde eine Resolution angenommen, die volle Übereinstimmung mit der Reichstagsfraction, insbesondere auch bei der Beschlusssitzung über das Unfallversicherungsgesetz ausspricht, mit Freude die vom Reichskanzler entwickelten Grundzüge einer deutschen Colonialpolitik begrüßt, die engherzige Verschleppung der Postdampfer-Vorlage beflagt, mit gleicher Entschiedenheit aber gegen den preußischen Entwurf einer Geschäftssteuer Verwahrung einlegt. Was letzteren Punkt anlangt, so wäre es wünschenswerther gewesen, zu erfahren, wie sich der Parteitag zu dem Entwurf in der vom Bundesrat angenommenen Fassung stellt.

Frankfurt a. M., 13. Juli, Morgens. Nach einem Telegramm der „Frank. Btg.“ aus Meß von gestern Abend ist der Trierer Schnellzug zwischen Montigny und Meß auf einen Güterzug gefahren, von welchem 47 Wagen zertrümmert wurden. Der Zugführer ist leicht verletzt, sonst aber Niemand beschädigt.

Elberfeld, 14. Juli. Bei dem gestrigen Wettkennen in dem Circus Kremsler auf den Höfen bei Rittershausen wurden, wie die „Elberfelder Btg.“ meldet, bei einem gegen 5 Uhr hereinbrechenden Unwetter durch Blitzschlag 11 Personen betäubt und 4 getötet; dieselben befanden sich außerhalb der Arena auf einem Baume.

Oesterreich-Ungarn.

Giume, 14. Juli. Der im hiesigen Petroleumhofen Benzin ladende deutsche Dampfer „Octav“ geriet heute früh in Brand. Die Mannschaft der hier gegenwärtig ankommenden österreichisch-ungarischen Flotte eilte sofort nach dem brennenden Schiff, machte dasselbe los und bugferte dasselbe mittelst Remorqueurs in das offene Meer, so daß weiterer Schaden verhindert wurde.

Das polnische Blatt „Dziennik Poznański“ ver-

öffentlicht einen Plan zur Umwandlung Oesterreichs, der abenteuerlich genug klingt. Danach soll das Reich in sechs Gruppen getheilt werden, wobei Galizien, die Bukowina, der polnische Theil von Schlesien und event. das ruthenische Karpathenland Ungarns vereinigt werden sollen.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die drei Revuen verliefen ohne Unfall. Die Hölle war erträglich, die Demonstration der Patriotenliga vor der Statue Straßburg fand wie in früheren Jahren statt; von Festfreude war wenig zu spüren.

Marseille, 14. Juli, früh. Die Zahl der von gestern Abend bis heute früh an der Cholera Geforbenen beträgt 32.

Toulon, 14. Juli, früh. Von gestern Abend bis heute früh starben 11 Personen an der Cholera.

Egypten.

* Der Mudir von Dongola, der die Engländer bisher durch falsche Nachrichten irre führte, ist nunmehr offen zum Mahdi übergetreten. Er hat sich als Emir proklamiert, wozu ihn der Mahdi ernannte. Nach den letzten amtlichen Nachrichten soll sich der Mahdi nach einem Zusammentreffen mit dem Hamastamme nach dem Süden zurückgezogen haben, so daß General Gordon, der noch immer in Khartum feststeht, vorläufig unbeküllt bliebe.

Locales und Provinzielles.

* Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Das hiesige freisinnige Organ gefällt sich heut wieder einmal in der ihm eigenthümlichen Sprechweise (man bezeichnet das hier bekanntlich mit „Botenjargon“) in Betrachtungen über die Bestrebungen der Conservativen zu Gunsten der Landwirtschaft. Diese Bemühungen finden aber den Beifall des freisinnigen Organs nicht, obgleich es selbst die Lage der Landwirtschaft drastisch genug kennzeichnet. Wie sollte es auch anders sein? Weiß man doch, in welchem Element die „Zeitung für alle Stände“ sich am wohlsten fühlt. — Landleuten zu helfen, welche nur auf den Messias vom „Boten“ warten, um zu ihrem Glücke zu gelangen, wäre übrigens verlorene Liebesmüh', und Bauern, welche die „Juden“ in ihren Vereinen vermissen, müssen eine Extrasorte sein.

* Das „Schles. M.“ schreibt: Was die Arbeitstheilung in der Redaction mitunter für Ungeheuerlichkeiten anrichtet, das er sieht man wieder einmal recht klar aus einem Artikel des jüdisch-fortschrittlichen „Boten aus dem Niesengebirge“. Dort arbeitet der Herr „Chef-Redacteur“ jedenfalls ausschließlich mit dem Kleisterpinsel, während irgend ein redactioneller Handlanger nur mit der Scheere hantirt. Der letztere hat nun für seinen Chef folgende Bekanntmachung des Sonderburger Landrats aus einem liberalen Blatte herausgeschnitten:

Nachdem es zu meiner Kenntnis gelommen ist, daß kürzlich bei Gelegenheit einer öffentlichen Bauernhochzeit von überzeugten Neuen unzulässigen politischen Inhalten gehalten worden sind, sehe ich mich veranlaßt, die den Polizeibehörden ertheilte Ermächtigung, — in der polizeilichen Überwachung derartiger Festlichkeiten nachzulassen, wieder zurückzunehmen. Ich

bestimme hierdurch, daß die Polizeibehörden stets zur Überwachung jedes derartigen Festes rechtzeitig bei mir die Beordnung einer ausreichenden Anzahl Gendarmen zu beantragen haben. Anträge um Erlaubniß zur Abhaltung solcher Festlichkeiten, welche so spät eingehen, daß die rechtzeitige Beordnung der Gendarmen nicht mehr angängig ist, sind Seitens der Polizeibehörden zurückzuweisen. Von jedem unzulässigen Vorfall bei Abhaltung derartiger Festlichkeiten, ist mir sofort eingehend Bericht zu erstatten unter Angabe des Namens des Wirthes. Die Gendarmen werden von mir mit der erforderlichen Instruction versehen werden.“

Der Herr Chefredacteur aber hat dazu geschrieben: „Was man übrigens der bürgerlichen Bevölkerung jetzt bietet, er sieht man daraus, daß im Schleswig'schen fortan die Bauernhochzeiten nur unter polizeilicher Überwachung vor sich gehen dürfen. — Man sieht, es wird immer hübscher im deutschen Reiche.“ Der redactionelle Scheeremann hat jedenfalls vergessen, seinem Collegen vom Kleistertops mitzutheilen, daß vor der obigen Bekanntmachung folgende Worte standen:

Sonderburg, 8. Juli. [Zur Unterdrückung der dänischen Agitation.] Daß die Behörden den moßlosen dänischen Agitationen nicht ruhig aussehen würden, ließ sich erwarten; eine für die Beteiligten wenig angenehme Frucht haben die Hegeleven denn auch schon getragen. Der Landrat des hiesigen Kreises hat nämlich leicht Tage folgendes Rundschreiben an die ländlichen Polizeibehörden des Kreises erlassen:

Die „polizeiliche Überwachung der Bauernhochzeiten“ beschränkt sich also auf die Hochzeit dänischer Bauern im Schleswigischen und hat den Zweck, deutschfeindliche Demonstrationen zu verhüten. Die Dänen in Schleswig sind bekanntlich kein Haar besser wie die Polen im Posen'schen und die Franzosen à la Antoine im Elsaß'schen. Was hat nun der Herr Chefredacteur des „B. a. d. R.“ in Folge seiner einseitigen Thätigkeit daraus gemacht? Eine absichtliche Unterschlagung der die landräthliche Verfügung erklärenden Worte können wir nicht annehmen — dessen könnte ja nur ein — fähig sein!

— Der Herr Regierungspräsident zu Liegnitz hat zu dem Beschuß des Kreistags des Kreises Hirschberg vom 26. Juni d. J. betreffend die Errichtung einer gem. insamen Orts-Krankenkasse für den Kreis Hirschberg, unterm 3. Juli d. J. seine Genehmigung ertheilt. Ferner hat der Kreis-Ausschuß Herrn Kreisdeputirten v. Küster in Komnitz zum Commissar behufs Aufstellung des Kassenstatus ernannt.

— Noch immer wird in fusionistischen Blättern die Behauptung aufgestellt, daß der Antrag Adermann zu § 100s des Innungsgesetzes ganz wertlos und unausführbar sei, weil man unterlassen habe, denjenigen Nichtmitgliedern einer Innung, welche gegen die in Rede stehende Bestimmung künftig Lehrlinge halten, eine Strafe im Geseze anzudrohen. Dabei wird aber gänzlich übersehen, daß, wenn nur den Innungsmitgliedern das Recht zusteht, Lehrlinge zu halten, die Väter, welche ihre Söhne in einem Gewerbe auszubilden lassen wollen, sich wohl hätten werden, diese einem Gewerbetreibenden, welcher der Innung nicht angehört, zu übergeben und dadurch unter Umständen von der Gewinnung des Meistertrechts für die späteren Jahre ausgeschlossen. Die Innung ist berechtigt, statutarisch die Mitgliedschaft abhängig zu machen von der Zurücklegung einer Lehrlings- und Gesellenzeit und von der Ablegung einer Prüfung; sie wird hiernach ohne große Schwierigkeiten auch Diejenigen von sich fern halten können, welche ihre Lehrzeit bei einem zum Halten von Lehrlingen nicht berechtigten Gewerbetreibenden verlebt haben. Weiter würde ein Gewerbetreibender, wenn ihm nicht das Recht zusteht, Lehrlinge zu halten, auch nicht aus § 130 der Gewerbeordnung den Schutz der Behörde in Anspruch nehmen können, wenn der Lehrling ohne Zustim-

dafür war dieser Laubengang, der den eigentlichen Biergarten von dem Dicke des großen Parks trennte, von Gaisblattranken so fest besponnen, daß selbst am Tage der glührothe Sonnenstrahl selten seinen Weg durch dies Blattgewebe finden konnte. Allerdings war der Ort traurig und lud, wenn die Nachmittagssonne über der Erde lag, gewissermaßen von selber zur Rast ein.

Bänke und Statuetten in steter Abwechselung ließen hüben und drüben längs beiden Wandungen hin und selbst jetzt, wo der Abend doch allgemach herangekommen, hob sich der weiße Marmor, aus welchem der Trophäe der Olympier hier in seiner urewigen Schönheit gemeißelt worden, gespensterhaft und friedlich zugleich von dem tiefdunklen Grün des Gaisblattgeslechts, an welches er sich lehnte, ab.

Was hielt sie nur noch an diesen Ort zurück. Je länger sie verweilte, desto schauriger jagte ihr jeder Fieberfrost den Nacken herab. Merkte sie denn nicht, daß ihr das Blut immer schwerer, nachgerade wie Blei, durch die Adern floß? Welche magische Gewalt hemmte ihr den Fuß? Gebrach es ihr bereits an Kraft, war sie wirklich krank? Um so mehr mußte sie trachten, fortzueilen, um den Schauer von ihrem Körper zu —

Man kam. —

Durch einen der schmalen Laubeneingänge, welche hin und wieder vom Garten aus in dies Gaisblattgehege einmündeten, huschten leise zwei Personen. Zu erst ein Mann; ein Weib folgte ihm in wenigen Secunden. Im Glanze des Mondes, der eben vollglühend am Himmel emportauchte und seine Wellen durch den

Einschnitt im Gaisblattgehege mit schrägem Streifen tief hereinstrichen ließ, erkannte Susanne sofort die beiden nächtlichen Wanderer.

Ada's Gemahl und — die Gräfin Grächt.

Eine unsägliche Angst, wie gepaart mit Seelenschmerz, ließ Susanne's Herz bei diesem Anblick krampfen. „Was treibt jene beiden hierher?“ murmelten ihre Lippen. Sie wäre am liebsten geflohen; allein jene Nähmung, welche sie schon vorhin nicht fortgelassen, schien wie ein kunstvolles Drahtnetz, wie das sinnreiche Gefüge des Hephaestos, all ihre Glieder überspannt zu haben. Wie in einer zauberhaften Schlinge fühlte sie sich; sie vermochte fürwahr keinen Fuß vorwärts zu bewegen.

Es wäre auch zu spät gewesen, denn jene beiden näherten sich dem Bloß, wo Susanne weilte. Wenn sie vorübergingen, war es troß des tiefen Dunkels, welches in diesem weiten Laubengange herrschte, immerhin möglich, daß sie von ihnen bemerkt wurde.

Unwillkürlich schmiegle sich Susanne dicht hinein in das Gaisblattgeran. Wie peinlich wäre es ihr, wenn Jene es auch nur wüßten, daß sie, wiewohl willenslos, Zeuge ihres geheimen Lustwandelns geworden. „Arma Ada.“

Allein das war der Kern eines Geheimnisses, welches zu enthüllen, Susanne niemals Verlangen gezeigt hatte.

„Was kommt es auch?“ flüsterte sie traurig. „Nun ließ mich der Zufall Mitwissen eines Frevels werden, an dem, ich ahne es, Ada zu Grunde gehen muß, ohne daß ich ein Mittel sehe, das arme Kind dem Unheil, das sie umspannen hält, zu entreißen.“

[Forts. folgt.]

— Die Reisesaison fördert ganz eigenthümliche Erscheinungen zu Tage. So enthielt eine „Berliner Zeitung“ vor einigen Tagen ein Inserat des Inhalts: „Herrschäften, die verreisen und ihre Haustiere (!) nicht mitnehmen können, finden Gelegenheit, dieselben in Berlin in Pflege geben zu können.“

— [Ein falsches Mittel.] Frau A.: „Ah, Ihre Kinderchen sehen doch immer recht traurig und betrübt aus!“ — Frau B.: „Ja leider! Mein Mann und ich haben schon oft genug versucht, sie zum Fröhlichkeit zu zwingen. Aber selbst Schläge haben nichts geholfen!“

— [Moderne Kinder.] Herr: „Nun, gnädige Frau, was macht Ihr Kleiner in der Schule?“ — Mutter: „Ich danke, er ist recht zufrieden, — er hat noch keinen Anlaß zur Klage gehabt!“

— [Eins fürs Andere.] „Du, leih' mir doch zwei Mark, ich brauche sie notwendig!“ — „Wozu denn?“ — „Ich muß meine Uhr versetzen!“ — „Ja dazu brauchst Du doch kein Geld!“ — „Freilich! Erst muß ich sie vom Uhrmacher holen.“

— [Ein wilder Winter.] Schulinspector: „Wann hatten wir einen wilden Winter?“ — Hans: „Im vorigen Jahre.“ — „Wie so?“ — „Da war der Herr Lehrer krank.“

— [Unterschied.] Richter: „Wie weit ist das Wirthshaus von Ihrer Wohnung entfernt? In welcher Zeit legen Sie den Weg zurück?“ — „Ja, Herr Richter, das kommt ganz darauf an, ob ich hin-, oder ob ich heimgehe!“

mung des Lehrherrn die Lehre eigenmächtig verläßt, der Lehrling könnte also solchem Lehrherrn täglich davonlaufen, die Behörde wäre nicht im Stande, den Lehrling durch Androhung von Strafe zur Rückkehr anzuhalten oder gar zwangswise zurückzubringen zu lassen. Endlich ist doch, wenn das Gesetz nicht eine Strafe androht, eine gesetzliche Vorschrift auf dem Gebiete der Verwaltung immer noch zu befolgen. Es giebt zahllose polizeiliche und sonstige Vorschriften, welche das Gesetz nicht unter Strafe gestellt hat, und die Durchführung derselben wird und muß nötigenfalls erzwungen werden!

— Für die 10. Sitzung der Stadtverordneten, welche Freitag den 18. Juli 1884, Nachmittags 4 Uhr, stattfindet, ist folgende Tagesordnung festgelegt: 1) Neuwahl eines unbesoldeten Stadtrathes an Stelle des Herrn Garfey, 2) Bewilligung von Freischule und Niederschlagung von Schulgeldresten mit 1,20 Mk. und 2,10 Mk., 3) Neuwahl eines Mitgliedes der Rechnungs-Revisions-Commission an Stelle des verstorbenen Herrn Vogt, 4) Jahresbericht der Hirschberger Handelskammer, 5) Mittheilung, betreffend die Frühjahrs-Revision der Güter Hartau und Schwarzbach, 6) Mittheilung, betreffend Anstellung des Nachtwächters Teichert, 7) Antrag auf Bewilligung von 400 Mark Zusatz zu den Kosten der äußeren Reparatur der hiesigen katholischen Pfarrkirche, 8) Antrag, betreffend Entnahme von 34,900 Mark aus den Überträgern des Reservesonds der städtischen Sparkasse und Verwendung dieser Summe: a. für Beschaffung zweier Latrinen-Reinigungsmaschinen mit je 5 Tonnenwagen 12.000 Mark; b. zur Anlage eines Kanals auf der Südseite des Marktes bis in die Schulstraße 4600 Mk.; c. zur Anlage eines Kanals auf der Nordseite des Marktes und in der Schildauerstraße 5200 Mark; d. zur Anlage eines Kanals und der Fußgänger-Bankets in der Schmiedebergerstraße 4600 Mark; e. zur Anlage eines Kanals in der Wilhelmstraße und in der Promenade nach dem Cavalierberge 9000 Mk., 9) Abschluß eines Vertrages mit Herrn R. Wersig, wegen Abgabe von Wasser aus dem Schildauergeleit, 10) Abschluß eines Vertrages mit Herrn Schindelmeißer, wegen Abgabe von Wasser aus dem Pfarrgeleit, 11) Bewilligung von 150 Mk. zum Ankauf eines Terrainstreifens von dem Gasthofbesitzer Härtel, 12) Bewilligung von 3100 Mk. zur Vergrößerung des im Bau begriffenen Stallgebäudes auf dem Gutshof zu Schwarzbach, 13) Bewilligung einer Gehaltszulage von 300 Mk. für Herrn Rector Dr. Koch vom 1. April 1885 ab.

S. [Riesengebirgs-Verein.] In der unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bassenge am 14. d. abgehaltenen Sitzung des Centralvorstandes des Riesengebirgsvereins kam u. A. die Anzeige der vollzogenen Gründung der Section Löwenberg zur Kenntnahme. Der Antrag der Section Berthelsdorf auf Abänderung resp. Vergrößerung der Mitgliedskarten, Einzeichnung der Sectionsgebiete u. s. f. soll in einer späteren Sitzung durchgesprochen werden. Hauptgegenstand der Beratung war ein durch die lezte Generalversammlung veranlaßter, auf Abänderung mehrfacher, von Freunden des Gebirges gerügter Uebelstände zielender Aufruf des Centralvorstandes, der binnen Kurzem in den Localblättern wie in Separatabzügen erscheinen soll. In diesem Aufrufe wird zunächst das Wachsthum des Fremdenverkehrs constatirt, das seinen Grund zunächst in der erweiterten Anerkennung der vielen Naturschönheiten hat, die das Riesengebirge in größter Höhe aufweist. Dieser Wachsthum des Verkehrs wird sich aber voraussichtlich immer mehr steigern, wenn die Bewohner der von Fremden besuchten Ortschaften und besonders die Wirthen auch der weniger umfangreichen Gastwirtschaften durch zuvor kommendes Wesen, Reinlichkeit in Haus und Hof, vor Allem durch Beschaffung genügend geräumiger und mit guten Matratzen versehener Betten, endlich durch mäßige, dem Gebotenen entsprechende Preise den Gästen den Aufenthalt lieb machen und dadurch mit anderen an Gebirgschönheiten reichen Gegenden, die in Bezug auf gute Verpflegung und rationelle Preisstellung als außergewöhnlich anerkannt sind, konkurrieren können. Der Centralvorstand wird für die Empfehlung guter und solider Gastwirtschaften möglichst Sorge tragen und dadurch den Einfluß des Riesengebirgsvereins wesentlich erhöhen.

— Schönau, 12. Juli. Am Freitag wurde in Falkenhain ein Soldat des 2. Leib-Husaren-Regiments verhaftet und mittels Transports an das Bezirks-Commando Döber abgesandt, weil er seinen Urlaub überschritten hatte. — Am Donnerstag gegen Abend überfuhr ein Gespann ein auf der Straße befindliches, etwa dreijähriges Kind, sodass die Borderräder des Wagens über den Körper des Kindes hinweggingen. Zum Glück ist dem kleinen Nichts dabei passirt, das selbe spielte am nächsten Tage wieder mutter mit den anderen Kindern.

Greifenseberg. Vom prächtigsten Wetter begünstigt, hielt der Oberlausitzer Turngau am Sonntag in unsereu Mauern ein Gauturnfest ab. Schon die Frühzüge führten uns fröhliche Turnerscharen zu. Um 10 Uhr fand unter dem Vorsitz des Gauturnwerts Herrn Wieseler-Görlitz eine Versammlung der Preisrichter statt, in welcher die auszuführenden Geräthübungen für das Preiswettturnen festgestellt wurden. Gegen 11 Uhr begann dann das Wettturnen an den Geräthen, nach dessen Beendigung das gemeinschaftliche Mittagsmahl eingenommen wurde. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die Turner zum Festzuge, welcher aus den Vereinen von Görlitz, Penzig, Rothenburg, Niesky, Muskau, Tiefenfurt, Langenölz, Lauban,

Greifenseberg, Seidenberg, Schönberg, Marklissa, Hirschberg, Friedeberg, Löwenberg und Neustadt in Böhmen bestand und in welchen als Ehrengäste noch die Herren Kreisvertreter Dr. Fedde-Breslau, Turnlehrer Böttcher sen.-Görlitz, Turnlehrer Böttcher jun.-Bremen und Gauturnwart Lungenwitz-Hirschberg aufgenommen wurden. Der Festzug bewegte sich nach dem Rathause, wo die städtischen Behörden in denselben eintraten. Herr Bürgermeister Opitz hielt eine kurze, kräftige Rede, die in einem Hoch auf unsern Kaiser endete. Auf dem Turnplatz wurde sofort Aufstellung zu den Freilübungen genommen bewilligte der Gauvorsteher, Herr Lohfeld-Görlitz, nach dem Gesange des Liedes: "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" die städtischen Behörden und brachte auf die Einwohner der Feststadt ein "Gut Heil" aus. Hierauf begannen die vom Gauturnwart geleiteten Freilübungen, nach deren Beendigung zum Geräthturnen in Riegen abmarschiert wurde. Das hierauf beginnende Wettturnen in den volkstümlichen Übungen erregte allseitiges Interesse, ebenso wie das später stattfindende Ringen. Als Sieger gingen aus dem Wettturnen hervor: Werker-Görlitz (Turn- und Rettungsverein) mit 49 Punkten, Tzschettler-Görlitz (T. u. R.-V.) mit 42, Griza-Penzig mit 40, Hiller und Mühlberg-Görlitz mit je 40, Liebig-Lauban mit 39, Michler mit 37, Ullrich-Görlitz (Turnclub) mit 37, Lehmann, Kahle und Schulze-Penzig mit je 36 und Trautmann-Görlitz (T. und R.-V.) mit 35 Punkten. Aus den beiden je 8 Mann starken Ringertruppen gingen Werker-Görlitz (T. und R.-V.) und Höregott-Penzig hervor. Alle Sieger wurden mit schönen künstlichen Eichenkränzen decortirt.

— u. Gebhardsdorf, 14. Juli. Herr Cantor und Hauptlehrer Opitz hervor, 48 Jahre im Amt, 27 Jahre am hiesigen Orte thätig, hat seine Emeritierung zum 5. October c. beantragt. Dem Vernehmen nach ist Seitens des Herrn Kirchen- und Schulpatrons, Freiherrn v. Ueckritz auf Gebhardsdorf, die Stelle bereits ausgeschrieben worden.

+ Bad Flinsberg, 14. Juli. [Frequenz.] Bis gestern waren in 445 Parteien 1011 Personen zur Kur und in 356 Nummern 524 zur Erholung und auf der Durchreise, zusammen also 1535 Personen hier angelommen. — Der Verkehr am letzten Sonnabend war bei prächtigem Wetter so stark wie noch nie. Wie bedeutend wird er zunehmen, wenn vom künftigen Jahre ab durch die Bahnstrecke Friedeberg-Greifenseberg zur Kenntnahme. Der Antrag der Section Berthelsdorf auf Abänderung resp. Vergrößerung der Mitgliedskarten, Einzeichnung der Sectionsgebiete u. s. f. soll in einer späteren Sitzung durchgesprochen werden. Hauptgegenstand der Beratung war ein durch die lezte Generalversammlung veranlaßter, auf Abänderung mehrfacher, von Freunden des Gebirges gerügter Uebelstände zielender Aufruf des Centralvorstandes, der binnen Kurzem in den Localblättern wie in Separatabzügen erscheinen soll. In diesem Aufrufe wird zunächst das Wachsthum des Fremdenverkehrs constatirt, das seinen Grund zunächst in der erweiterten Anerkennung der vielen Naturschönheiten hat, die das Riesengebirge in größter Höhe aufweist. Dieser Wachsthum des Verkehrs wird sich aber voraussichtlich immer mehr steigern, wenn die Bewohner der von Fremden besuchten Ortschaften und besonders die Wirthen auch der weniger umfangreichen Gastwirtschaften durch zuvor kommendes Wesen, Reinlichkeit in Haus und Hof, vor Allem durch Beschaffung genügend geräumiger und mit guten Matratzen versehener Betten, endlich durch mäßige, dem Gebotenen entsprechende Preise den Gästen den Aufenthalt lieb machen und dadurch mit anderen an Gebirgschönheiten reichen Gegenden, die in Bezug auf gute Verpflegung und rationelle Preisstellung als außergewöhnlich anerkannt sind, konkurrieren können. Der Centralvorstand wird für die Empfehlung guter und solider Gastwirtschaften möglichst Sorge tragen und dadurch den Einfluß des Riesengebirgsvereins wesentlich erhöhen.

— Bad Landeck. Zu der hiesigen Section des Gebirgsvereins gehörte bisher auch die Ortschaft Seitenberg. Da aber den Mitgliedern von dort die Theilnahme an den hiesigen Berathungen wegen der ziemlich großen Entfernung zu unbequem war, so hat sich dieser Tage dort eine eigene Section constituit. Dieselbe zählt bis jetzt schon 30 Mitglieder, die zu ihrem Vorstand den prächtlichen Forstmeister Dr. Cogho und zum Rendanten den pract. Arzt Dr. Gersch gewählt haben. Dieser neue Verein, die 17. Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz, erfreut sich des Protectorats Sr. Rgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen. Die Gunst dieses hohen Herrn berechtigt zu der Hoffnung, daß in der Umgegend von Seitenberg viele schöne Aussichtspunkte werden besuchbar werden, die bis jetzt dem Publikum unzugänglich waren. Der neue Verein hat bereits seine Arbeiten begonnen und wird demnächst an die Aufstellung von Wegweisern und an die Ausbesserung von Wegen herangehen.

— Namslau, 12. Juli. [Abschiedswort.] Der bisherige Landrat unseres Kreises, Dr. jur. v. Heydebrand und der Lasa ist, wie schon gemeldet wurde, von Sr. Majestät zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im landwirtschaftlichen Ministerium ernannt worden. Der Landrat verabschiedet sich vom hiesigen Kreise mittels nachstehender, im Kreisblatt veröffentlichter Bekanntmachung: "Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König haben geruht, durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 2. Juli d. J. mich zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu ernennen. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntnis bringe, kann ich es mir nicht versagen, beim Scheiden aus meinem bisherigen Amt zunächst allen Staatsbeamten und Communalbehörden, mit denen in dienstlichen Beziehungen zu treten mir vergönnt war, meinen aufrechtigen und herzlichen Dank für die bereitwillige und aufopfernde Unterstützung abzustatten, welche sie meiner Amtsführung gewährt haben. Aber auch den Bewohnern des Kreises bin ich zu tiefgefühltem Dank verpflichtet für das nachsichtige Vertrauen, welches mir bei jedem Schritt meiner Amtsführung ohne Unterschied des Standes und der Confession in so wohlthuender Weise entgegengebracht wurde. Treu meinem König

und Herrn habe ich nach dem bescheidenen Maß meiner Kräfte das Beste des mir anvertrauten Kreises erstrebt, treu werde ich auch das Andenken an meinen Heimatkreis in Zukunft bewahren und keine größere Freude empfinden, als wenn es mir vergönnt sein sollte, für dessen Gedeihen auch in meinem neuen Wirkungskreise ein kleines Scherstein beizutragen. Möge Gottes Segen fernerhin im reichsten Maße auf dem Kreise Namslau und seinen Bewohnern ruhen!"

Gleimitz. Diese Woche werden drei Schwestern aus der Congregation des heil. Carl Borromäus (Mutterhaus Trebnitz) nach Alexandrien in Egypten abreisen, um daselbst die Leitung der von unserem Landsmann P. Ladislaus Schneider gegründeten Schule, sowie die Krankenpflege zu übernehmen. Unter diesen 3 Schwestern befindet sich die fröhliche Novizenmeisterin von Trebnitz, die sprachkundige Sr. M. Katharina Schneider, Schwester des P. Ladislaus.

Nimptsch. Dem Förster Wetzl zu Golitsch, Herrschaft Kratzau bei Ingoldsdorf, ist Seitens des Secretairs des Schweidnitzer Jagd-Schuh-Vereins, Herrn Rittergutsbesitzer Dr. Justus Websky, folgendes Schreiben zugegangen: "Es gereicht mir zum größten Vergnügen, Ihnen im Auftrage des Schweidnitzer Jagd-Schuh-Vereins 75 Mk. als Anerkennung für die von Ihnen bewiesene Tapferkeit und Gewandtheit bei der Ergreifung der Wilddiebe Steger und Genossen zu übersenden."

Kozenau. Die Verhandlungen des Delegiristentages des XIII. Bezirks vom deutschen Kriegerbunde nahmen am vorigen Sonntag im Vereinshaus der Marienhütte Vormittags 11^{1/2} Uhr ihren Anfang, indem sie der Präsident, Herr Hauptmann Conrad, eröffnete und zunächst dem Herrn Bürgermeister Ergmann das Wort gab. Derselbe begrüßte in einer tiefempfundenen Rede die Gäste und Krieger. Dann brachte der Vorsitzende ein geistiges Hoch auf den Kaiser, das Vorbild echter Kameradschaft, aus und trat nunmehr in die eigentliche Tagesordnung ein.

Erster Gegenstand derselben war der vom Präsidenten selbst erstattete Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der deutsche Kriegerbund lediglich den Zweck des Wohlthuns und der Pflege der Kameradschaft habe und daß namentlich in Betracht des Wohlthuns mit Gemüthung constatirt werden könne, daß im Laufe des Geschäftsjahrs kein einziges Unterstüzungsgesuch überläßtig geblieben sei. Der Central-Vorstand verfüge über einen Reservesonds von 59.000 Mk. für unvorhergesehene Notfälle, sowie mehrere Stiftungen im Gesamtbetrag von ca. 138.000 Mk. Während der Wassersnot des vorigen Jahres, die das Hirschberger Thal heimgesucht habe, seien von dem Central-Vorstand dem Referenten sofort 500 Mk. zur Verfügung gestellt worden für die vom Wasser heimgesuchten Kameraden.

Der zweite Punkt der Tagesordnung beschäftigt sich mit dem Kassenbericht, aus dem sich eine gesamte Einnahme von 369,68 Mk.

in der Bezirksschule ergibt und eine Ausgabe von etwas über 40 Mk., so daß ein Kassenbestand von 325,68 Mk. vorhanden sei, der in Gestalt eines Sparkassenbuches von den Revisoren vorgefunden worden ist. Der Delegiristentag erhebt dem Referenten demnächst ohne Debatte einstimmig Decharge. Nunmehr fordert die Tagesordnung einen Bericht des Präsidenten über den Bundestag in Köln. Der Herr Referent constatirt mit Freuden, daß derselbst nun endlich, nach langen Kämpfen, eine Einigung aller Kriegervereine erreicht worden sei. Dank gebühre allen Männern, die das Ihre zu dieser vollendeten Einigung beigetragen hätten. Sodann steht die Wahl des Bezirksvorstandes für das kommende Geschäftsjahr zur Debatte. Es wird dabei von Hauptmann Conrad gebeten, für diesmal ihn von den Arbeiten des Präsidenten zu entlasten und eine jüngere Kraft mit diesem Ehrenamt zu betrauen; indeß die eindringlichen Reden der Kameraden Kobelt-Bunzlau und Lyppe-Naumburg haben zur Folge, daß Hauptmann Conrad zum Präsidenten einstimmig wiedergewählt wird und die Wahl annimmt, desgleichen werden die früheren Bezirksvorsteiger sämtlich wieder gewählt. Ein Antrag Hirschberg, den Delegiranten an den Kriegertagen aus den Vereins-Kassen und den Bezirkssabgeordneten an den Bezirkstagen aus der Bezirksschule Däten zu zuforschen, wird nach eingehender Discussion, an der sich der Vorsitzende, sowie der Vertreter des Antragstellers nebst den Kameraden Kobelt und Lyppe beteiligen, abgelehnt. — Das gleiche Schicksaltheilt ein Antrag des Kriegerbundes Liegnitz, für das nächste Jahr Liegnitz zum Vorort zu wählen; der Delegiristentag beschließt vielmehr, den nächsten Delegiristentag in Bunzlau abzuhalten.

Nachdem noch die einzelnen Bezirkssabgeordneten auf Anregung des Kameraden Lyppe über ihre Thätigkeit Bericht erstattet, auch über die "Bereinigung zum rothen Kreuz" noch eingehender gesprochen worden war, schließt der Vorsitzende nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen den Bezirkstag mit einem Hoch auf die Stadt und den Krieger-Verein zu Kozenau, die den Kriegern einen freundlichen Empfang gewidmet hatten. Unmittelbar an die Verhandlungen schloß sich das von etwa 160 Personen besuchte Festmahl und ein großes Concert im Schießhaus.

Letzte Nachrichten.

Paris, 14. Juli. Aus Toulon sind gestern 36 Cholera-Todesfälle gemeldet worden. Die Arbeiter schickten Petitionen an die Deputirten und die Senatoren des Bardepartements, um Unterstüzung von Seiten der Regierung zu erwirken. Auch in Marseille herrscht vollständiger Stillstand der Geschäfte. — Am Sonnabend hielten die Arbeiterhändler eine Versammlung wegen der Brotfrage ab. — In La Seyne sind heute 3 Cholera-Todesfälle constatirt, in Marseille 53.

Aufrichtig betrübt gestatten wir uns Theilnehmenden ergeben zu anzeigen, dass der

Königliche Superintendent a. D. und Pfarrer emer.
von Wünschendorf,

Herr Gotthold Lange

zu Görlitz am 10. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, 82 Jahr alt, sanft heimgegangen ist.

Während vieler Jahre der treuste und wohlwollendste geistliche Berather unserer Gemeinden, ein Vorbild an Anspruchslosigkeit, empfinden wir seinen Tod auf das Lebhafteste, erinnern uns bei demselben aller durch den Verstorbenen empfangenen Wohlthaten und werden ihm stets die grösste Dankbarkeit erhalten.

2078

Wünschendorf, den 14. Juli 1884.

Die Gemeinde-Vertretungen und der Gemeinde-Kirchenrath von Wünschendorf, Matzdorf u. Riemendorf.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin. Pflaster-Arbeiten.

Die Aufnahme von circa 2240 qm alter Pflasterung und die Herstellung von 4540 qm neuem Reihenpflaster aus den bei Aufnahme des Pflasters gewonnenen resp. von der Verwaltung zu liefernden Steinen zur Befestigung der Ladestraße auf Bahnhof Hirschberg soll verbünden werden.

Bedingungsgemäße Oefferten sind bis zum Eröffnungstermin

Dienstag den 22. Juli d. J., Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Die Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsicht aus und werden Formulare zu den Preisangaben nebst den speziellen Bedingungen gegen Entlastung der 50 Pf. betragenden Schreibgebühren abgegeben.

Hirschberg i. Schl., den 10. Juli 1884. 2079

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Zwangswersteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg — Band V, Blatt 209 — auf den Namen des Amtsgerichts Theodor Jaeschky eingetragene, zu Hirschberg belegene Grundstück

am 18. October 1884,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, an der Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,06 Mf. Neintrag und einer Fläche von 30 qm zur Grundsteuer, mit 975 Mf. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Das Urteil über die Ertheilung des Bischlags wird

am 20. October 1884,

Vormittags 11 Uhr, an gedachter Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 8. Juli 1884. 2075

Königliches Amtsgericht IV.

Holz-Verkauf.

Freitag den 18. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Seiffershan und den Forstorten: hohe Weg unten und Heidelberg 579 Stück weiche Bauholzstämme,

233 = Stangen,

7 Rmtr. hartes Brennholz,

120 = weiches dto. und

12,50 Hdrt. weiches Astreifig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 13. Juli 1884.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Obersörferei

Petersdorf.

2063

Pergamentpapier
zum luftdichten Verschluß von
2072 Fruchttausen,
empfiehlt

Oscar Theinert,
Papier- u. Schreibwaarenhdg.,
Bahnhofstr. vis-à-vis Hotel 3 Berge.

Bon neuer Sendung eingetroffen
frische
Ungarische Aprikosen.
M. Puerschel,
2083 Langstr. Nr. 3.

Die zweite Lehrerstelle
in Quirl, Kreis Hirschberg,
mit einem Einkommen von 840 Mf. excl. freier Wohnung ist zu besetzen.

Meldungen sind an die unterzeichnete Gutsherrshaft zu richten.

Buchwald, 12. Juli 1884. 2077

Freiherr von Rotenhan.

Sehr schönes

Weizen- u. Roggengemehl,
sowie alle Sorten Gemüse

empfiehlt die 2076 Löwenberger Mehlniederlage.

Carl Göllner,

Dunkle Burgstraße 19.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 17. Juli erstes Debut der Gejungs-Soubrette Fräulein Noir von Frankfurt a. d.: Die schöne Ungarin. Große Gesangspause.

Freitag den 18. Juli zum 3. Male: Der Probespiel. Lustspiel-Novität.

In Vorbereitung: „Ein gemachter Mann“.

Große Gesangspause.

2082

Als Schneiderin

empfiehlt sich Amalie Priem, Sand 2b.

2080



Empföhle meine durch Hand-
weberie selbstgefertigten
Leinwandwaren



Drillich,

Anerkennungs-
Diplom. gebleichte und bunte
leinene Taschentücher, Handtücher, Tisch-
tücher, Servietten &c. W. Ansorge.

Schmiedeberg (Riesengebirge), im Juli 1884.
Diese Ware eignet sich auch besonders für Wiederverkäufer, welche
eine reelle und dauernde Kundshaft haben. 2086 D. O.

!! Neue Kartoffeln !!

Eine Waggonladung neuer, schöner Früh-, blauer, sowie weißer runder
Magdeburger Rett-Kartoffeln,
heute eingetroffen und empföhle solche geneigter Abnahme.
Geehrte Aufträge werden jederzeit bei mir selbst, sowie im Restaurant „zur Mohrenapotheke“
entgegengenommen.

2084 Einzel-Verkauf im Gasthof „zum Kronprinz“ bei Puerschel.

A. Keil, Gartenstraße 2.

Für 300 Mf. p. a. suche ruh. Pension,
Villa Eckert, Hirschberg (Kavalierberg 1a) doch mir, wenn mich im Reggs. Bureauache bei
ist die erste Etage zu vermieten. 2074 fest. Dienstl., möglich machen kann. Bin 52 J.
alt, evgl., led., guter Handschrift, Atteste. Schrifl.
Off. erb. Dec. J. Leder, Hirschberg i. Schw.

Subhastations-Kalender vom 16.—31. Juli 1884.

Bietungss- Zw. min.	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks. (Die Caution besteht in dem 4fachen Betrage des Neinetrages und dem 2 $\frac{1}{2}$ fachen des Nutzungswertes.)	Der Grundstücke		
			Größe.	Rein- Er- trag.	Nutz- wert.
Tag uhr			h.	a.	M.
16.	9 Friedeberg a. D.	Grundstück Grumbuch daselbst Blatt 72	—	—	—
16.	9 Naumburg a. D.	Grundstück Gießmannsdorf Nr. 7	—	—	18,—
16.	10 Naumburg a. D.	Grundstück Naumburg a. D. Nr. 236	94	20	21,60
18.	10 Lähn	Grundstück Lützenberg Nr. 12	1	41	51,20
18.	9 Jauer	Grundstück Laasnig Bl. 20	1	40	24,63
19.	10 Löwenberg	Gr. S. 209 ff. Nr. 76 Vorstadt das. Nr. 53b	—	—	59,—
21.	10 Freistadt	Häuserst. und Windmühlennahrung Bullen- dorf Bl. 9 und 15	6	65	114,63
22.	10 Görlitz	Hausgrundstück Görlitz Blatt 1668	—	4	10
23.	10 Görlitz	Landungen Görlitz Blatt 2304, 2305, 2306, 2308, 2309, 2310	—	33	25
24.	9 Heimsdorf u. K.	Hausgrundstück Petersdorf Bl. 231	—	—	225,—
25.	10 Görlitz	Hausgrundstück Michelsdorf Bd. I, VII. u. VIII.	—	4	80
25.	9 Liebau	Bl. Nr. 12a 254 und 281	1	50	60
28.	10 Friedeberg a. D.	Grundstück Oberbach Bd. II. Bl. 102	8	78	41
28.	9 Niesky	Grundstück Nr. 135 See	—	3	10
29.	3 Görlitz	Halbhufengut Sohre-Neundorf Bl. 60	14	21	80
30.	9 Böhlenhain	Parzelle Nr. 261 Rudelsdorf	4	70	30
30.	10 Hoyerswerda	1. Häuserstelle 2. Acker- u. Wiesenplan 3. Ackerfläche	—	11	50
		Bl. I Bl. 16	—	52	10
			—	47	50
					3,69

Berliner Börse vom 15. Juli 1884.

Geldsorten und Banknoten.	Zinsfuß.	Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		
		Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 $\frac{1}{2}$	111,00
20 Frs. Städte	16,28	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 100	4	99,50
Imperials	16,80	do. do.	5 $\frac{1}{2}$	102,20
Defferr. Banknoten 100 Fl.	167,65	Pr. Hyp.-B. Berl.-Act.-G. Cert.	5	103,50
do. 100 Ro.	204,45	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdr.	5	107,20
		do. do. rüdz. à 110	4 $\frac{1}{2}$	107,20
		do. do. rüdz. à 100	4	99,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.				
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,10		
Preuß. Cons. Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	102,60		
do. do.	4	103,10	Breslauer Disconto-Bank	5 $\frac{1}{2}$
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	99,90	Wroclauer Wechsler-Bank	6 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 $\frac{1}{2}$	101,70	Niederlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$
do. diverse	4	101,60	Norddeutsche Bank	8 $\frac{1}{2}$
do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	Öberlausitzer Bank	6 $\frac{1}{2}$
Berliner Pfandbriefe	5	109,00	Defferr. Credit-Actien	9 $\frac{1}{2}$
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	105,30	Bommerische Hypotheken-Bank	0
Bommerische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	95,60	Poener Provinzial-Bank	5 $\frac{1}{2}$
Posenische, neue do.	4	101,80	Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank	7 $\frac{1}{2}$
Schles. altlandshaf. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	—	Preußische Centr.-Bod. 40 p. Et.	6 $\frac{1}{2}$
do. landshaf. A. do.	4	—	Preußische Hypoth.-Act.-Bank	5
do. do. C. II. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	Preußische Hypoth.-Bod. 25 p. Et.	4
Bommerische Rentenbriefe	4	101,50	Reichsbank	7,05
Posenische do.	4	101,50	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$
Preußische Rentenbriefe	4	101,50	Sächsische Bankverein	6
Sächsische do.	4	101,50		104,50
Sächsische Staats-Rente	3	83,80		
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$	137,10		
Industrie-Actien.				
Erdmannsdorfer Spinnerei			6 $\frac{1}{2}$	112,60
Breslauer Pferdebahn			5 $\frac{1}{2}$	135,5